Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband

St. Katharina - Hl. 14 Nothelfer

www.katharina-nothelfer.de

Nr. 34 – 21. Sonntag im Jahreskreis
24.08.2025

St. Katharina von Siena
Pferggasse 6, 80939 München
Tel.: 089 316 02 95-0, Fax: 089 316 02 95-20
St-Katharina.Muenchen@ebmuc.de
Mo 9:00 - 12:00 Uhr
Di geschlossen
Mi 13:30 - 16:30 Uhr
Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr
in den Ferien: Mo, Mi, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Di geschlossen

Zu den Hl. 14 Nothelfern
Kaadener Str. 4, 80937 München
Tel.: 089 316 081-0, Fax: 089 316 081-17
Zu-den-Hl-14-Nothelfern.Muenchen@ebmuc.de
Mo, Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr
Mi geschlossen
in den Ferien: Mo, Di, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Mi geschlossen

© Peter Weidemann

Evangelium zum 21. Sonntag im Jahreskreis

In jener Zeit zog Jesus auf seinem Weg nach Jerusalem von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf und lehrte. Da fragte ihn einer: Herr, sind es nur wenige, die gerettet werden? Er sagte zu ihnen: Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen; denn viele, sage ich euch, werden versuchen hineinzukommen, aber es wird ihnen nicht gelingen. Wenn der Herr des Hauses aufsteht und die Tür verschließt und ihr draußen steht, an die Tür klopft und ruft: Herr, mach uns auf!, dann wird er euch antworten: Ich weiß nicht, woher ihr seid. Dann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir haben doch in deinem Beisein gegessen und getrunken und du hast auf unseren Straßen gelehrt. Er aber wird euch erwidern: Ich weiß nicht, woher ihr seid. Weg von mir, ihr habt alle Unrecht getan! Dort wird Heulen und

Zähneknirschen sein, wenn ihr seht, dass Abraham, Ísaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes sind, ihr selbst aber ausgeschlossen seid. Und sie werden von Osten und Westen und von Norden und Süden kommen und im Reich Gottes zu Tisch sitzen. Und siehe, da sind Letzte, die werden Erste sein, und da sind Erste, die werden Letzte sein. *LK 13, 22-30*

Gedanken zum Evangelium

„Mehrmals im Jahr mache ich einen Turmtag in zwei Teilen!“, so erzählte mir vor einigen Jahren ein Kollege. Und weil ich mir so gar nicht vorstellen konnte, was ein „Turmtag“ sein sollte, erklärte er es mir schließlich.

Mehrmals im Jahr, passend zum Jahreslauf, wie etwa an Sylvester, am Ende eines Arbeitsjahres oder zu Beginn der Fastenzeit, packt er seinen Kalender und sucht sich einen hohen Turm. So einen, auf dem man den Überblick hat und auch einen ruhigen Platz zum Nachdenken. Und dann beginnt der erste Teil seines Turmtages, nämlich, die vergangene Zeit zu Bedenken: was war gut und was nicht? Wo habe ich Ziele erreicht oder verfehlt? Ja, wie heißt sie die positive oder negative Bilanz der letzten Zeit?

Und wenn er auf diese Weise Rückschau gehalten hat, dann beginnt der zweite, der schwierigere Teil des Turmtages: das WARUM zu bedenken. Warum war manches gut und manches schlecht? Wo hätte ich besser, wo anders handeln müssen? Welche Lehren ziehe ich aus den Ereignissen der letzten Zeit?

Eigentlich eine gute Idee! Einmal ganz bewusst die Perspektive zu wechseln, sich einen Überblick verschaffen und das Blickfeld weiten, damit man sehen kann, was einem das eingeschränkte Sichtfeld des Alltags oft nicht eröffnet.

Aber einfach ist das nicht. Dazu braucht es schon ein bisschen Mut, um sich einzugestehen, was warum nicht richtig wahr. Ja, sich selbst den Spiegel vorzuhalten ist nicht immer leicht.

Im heutigen Evangelium schickt uns Jesus auch auf einen Turmtag: „Bemüht euch mit allen Kräften durch die enge Tür zu gelangen!“, so sagt er uns und trägt uns so auf innezuhalten, nachzudenken und wenn nötig, umzukehren, damit wir einst nicht bei den Letzten sind. Sehr deutliche Worte sind es, die wir heute von Jesus lesen. Jesus schickt uns auf einen Turmtag, er will uns Überblick verschaffen, damit wir nicht vor der Türe stehen bleiben müssen.

Aber leicht ist das nicht, sich selbst den Spiegel vorzuhalten und genau aus diesem Grund finde ich es unerlässlich einem echten Turmtag einen weiteren, einen dritten Teil, hinzuzufügen und zwar an erster Stelle: den wichtigsten nämlich, den Teil, der uns zuerst und vor allem anderen erzählt, was uns gelungen ist. Den Teil, der uns erzählt, wo wir Liebe verschenkt, Menschen glücklich gemacht haben. Den Teil, der uns sagt, wo wir den Mut hatten gegen Unrecht aufzustehen, wo wir unsere Talente eingesetzt haben für das Gute. Denn genau dieser Teil soll uns ganz deutlich an das erinnern, was Gott uns immer wieder sagen will: ich bin an deiner Seite, ich bin mit Dir!

Ja, leicht ist es nicht auf einen Turm zu steigen, aber mit Gott im Rücken dürfen wir es wagen. Und darum wünsche ich uns allen in dieser Ferienzeit: den Mut sich den Überblick zu verschaffen, die Kraft zu ändern, wo es nötig ist, vor allem aber die Gewissheit, dass Gott uns hält in guten wie in schweren Tagen. Ich wünsche uns vor Beginn des neuen Arbeitsjahres: einen Turmtag in drei Teilen!

Ihre Ina Hofstaedter, Gemeindereferentin